

Hauskonzept der Kinderkrippe „Rappelkiste“

Karl-Stieler-Straße 59
93051 Regensburg
(Stand: Januar 2023)



Träger:

Kinderzentren Kunterbunt
Gemeinnützige GmbH
Carl-Schwemmer-Straße 9
90427 Nürnberg
Telefon: 09 11/4 70 50 81-0
Fax: 09 11/4 70 50 81-29
Mail: info@kinderzentren.de
www.kinderzentren.de
Geschäftsführer: Björn Czinczoll

Einrichtung:

Kinderkrippe Rappelkiste
Karl-Stieler-Str. 59
93051 Regensburg

Telefon: 0941/382 147 66
Fax: 0941 / 946 896 90
Mail: kiku-rappelkiste@kinderzentren.de

Einrichtungsleitung: Jana Schart

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung

Träger

Kinderzentren Kunterbunt wurde 1998 in Nürnberg gegründet.

Bei unseren Einrichtungen haben wir vor allem eins im Blick: Die echte Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Das heißt: wir schaffen Kinderbetreuungsplätze, die den Bedürfnissen berufstätiger Eltern gerecht werden.

Wir, die Kinderzentren Kunterbunt, bilden, erziehen und betreuen Kinder deutschlandweit in unseren Kindertageseinrichtungen. Wir tragen eine große Verantwortung für die Bildung und Entwicklung jedes einzelnen Kindes. Als Bildungsträger haben wir nach unserem Selbstverständnis auch einen gesellschaftlichen Auftrag: Wir leben in einer offenen, demokratischen Gesellschaft, die von uns allen gemeinsam gestaltet wird. Menschenrechte wie Freiheit, Teilhabe, Vielfalt und Gemeinschaft sind für uns sehr hohe Güter. Grundlage hierfür sind Vernunft, Aufklärung und Wissenschaft. Jede KiTa ist eine eigene Gesellschaft im Kleinen, in der Kinder und Erwachsene gesellschaftliches Miteinander lernen und üben. Die Kinder von heute gestalten unsere Gesellschaft von morgen.

Das pädagogische Leitbild beschreibt zusammen mit dem Unternehmensleitbild und dem Führungsleitbild die Grundlagen unserer Arbeit. KiKu orientiert sich an den Grundwerten Gemeinsamkeit, Offenheit und Zukunftsorientierung. Dieses Leitbild ist der Leitstern unserer Pädagogik. Jede unserer Kitas entwickelt anhand dieses Leitbildes ihren individuellen Weg. Niemand kann dem Leitbild jeden Tag in vollem Umfang entsprechen. Das Leitbild soll uns aber dazu dienen, den Blick immer wieder auf das Ideal zu richten und unser Verhalten zu reflektieren und anzupassen. Das pädagogische Leitbild ist verbindlicher Maßstab für unsere Kitas. Darüber hinaus ist jede Kita einzigartig. Jedes Team entwickelt und beschreibt im Hauskonzept, was seine Einrichtung besonders macht, sowie die Art und Weise, wie die Einrichtung dieses Leitbild konkret umsetzt.

Einrichtung:

Die Rappelkiste nahm im September 2006 die ersten Kinder auf. Da das Gebäude noch nicht fertiggestellt war, wurden die Kinder zunächst im Gewerbepark (Kinderkrippe Liliput) betreut. Anfang 2007 wurde dann die Rappelkiste eröffnet. Die Öffnungszeiten waren sehr arbeitnehmerfreundlich: Ganzjährig von Montag bis Samstag von 6:30 bis 20:00 Uhr, außer zwischen Weihnachten und Neujahr. Dieses Angebot richtete sich vor allem an die Mitarbeiter*innen des Bezirksklinikums und der anderen Bezirkseinrichtungen, aber auch andere Einwohner der Stadt konnten ihre Jüngsten hier anmelden.

Einrichtungsart und Zielgruppe:

Wir sind eine Kinderkrippe und betreuen Kinder im Alter von sechs Monaten bis drei Jahre.

Standort und Lage:

Die Einrichtung befindet sich im Stadtteil Neuprüll, auf dem Gelände des Bezirksklinikums, in der Karl-Stieler-Straße 59 in einem verkehrsberuhigten Bereich. Die Räume befinden sich in einem eingeschossigen Gebäude.

Die Einrichtung ist mit dem Auto wie auch mit den öffentlichen Verkehrsmitteln (Buslinien 6, 19, 2A/B) gut erreichbar. Den Eltern steht der Parkplatz des Bezirksklinikums als Kurzzeitparkplatz zur Verfügung. Die Kinderwägen können im Eingangsbereich abgestellt werden.

EinrichtungsgroÙe - Anzahl der Plätze

In unserer Krippe gibt es zwei Gruppen, die Schatzinsel und das Lummerland, mit jeweils 12 Plätzen. Platz-Sharing ist zum Teil möglich.

Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten

Unsere Krippe ist von Montag bis Freitag von 6:45 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet.

Die Kernzeit ist von 9:00 Uhr bis 13:00 Uhr. Während dieser Zeit können die Kinder weder gebracht noch abgeholt werden.

Die Einrichtung ist vom 24.12. bis zum 01.01. geschlossen. An zwei weiteren Tagen im Jahr ist die Einrichtung zwecks Teamtag geschlossen. Die Tage werden den Eltern mindestens drei Monate im Voraus mitgeteilt.

Leitung, Ansprechperson

Einrichtungsleitung: Frau Jana Schart

Vertretung: Frau Meryem Yilmaz (Gruppenleiterin Schatzinsel)

Frau Catrin Schmid (Gruppenleiterin Lummerland)

Anmeldung

Die Rappelkiste befindet sich auf dem Gelände des Bezirksklinikums in Regensburg in der Karl-Stiehler Str. 59. Eltern, die direkt im Bezirksklinikum oder in der Nähe arbeiten bringen Ihre Kinder zu uns in die Einrichtung.

Plätze, die nicht von unsern Kooperationspartner (medbo) genutzt werden, werden von Kindern belegt, deren Familien im nahen Wohngebiet oder Einzugsgebiet Regensburg mit Ihren Familien wohnen.

Anmeldungen für die KiTa können über den KiTa-Planer der Stadt Regensburg getätigt werden.

Die Gebührentabelle unserer Krippe ist auf der Homepage zu finden oder kann bei der Leitung erfragt werden.

Personal - Multiprofessionalität und Vielfalt im Team

In unseren Gruppen arbeiten jeweils eine Pädagogische Fachkraft als Gruppenleitung und eine Ergänzungskraft in Vollzeit. Die Gruppenleitung trägt die Verantwortung für die Pädagogische Arbeit in der Gruppe, insbesondere für die Umsetzung der Konzeption im pädagogischen Alltag. Stellen für je eine Berufspraktikantin und eine PiA Erzieher sind ebenfalls eingeplant. Unterstützung bekommen die Gruppen regelmäßig im Jahr durch FOS-Schüler*innen, Pflegeschüler*innen und einer Kinderpflegeschülerin. Die Einrichtungsleiterin agiert als Springerin im Haus, um sich auf ihre Leitungsfunktion und die damit verbundenen Verwaltungstätigkeiten konzentrieren zu können. Dabei trägt die Einrichtungsleitung gegenüber dem Träger die Verantwortung für die Einrichtung.

Je nach Auslastung des Hauses und Entlastung der Einrichtungsleiterin sind zusätzlich bei uns Werkstudenten*innen oder Minijobler beschäftigt.

Für die tägliche Reinigung unserer Einrichtung ist eine Wirtschaftskraft auf Minijobbasis beschäftigt.

Für kleinere Reparatur- und Instandsetzungsaufgaben gibt es einen Hausmeister ebenfalls auf Minijobbasis beschäftigt. Er ist für zwei weitere Häuser unseres Trägers in Regensburg zuständig.

Unser Team besteht aus Mitarbeiter*innen mit teils langjähriger Berufserfahrung und Berufseinsteigern. Wir bereichern uns gegenseitig durch unsere unterschiedlichen Erfahrungen und Interessen und einem regelmäßigen Austausch im Team. Gerade in der Einarbeitungsphase ist es uns wichtig, festzustellen, wo der Mitarbeiter*in steht, welche Erfahrungen mitgebracht werden und wie die Haltung ist. Wir nehmen uns viel Zeit ihn/ sie in unsere Arbeitsweise einzuarbeiten und unsere Haltung zu vermitteln. Durch die wöchentlichen Gruppenteams, den regelmäßigen Besuch von Fortbildungen und durch die Teamtage tauschen wir uns kontinuierlich aus und bilden uns stetig zu Fachthemen weiter, um uns stetig weiterzuentwickeln. In den letzten Jahren standen vor allem die Kinderrechte, das Erarbeiten und das Leben unserer Verfassung und unseres Beschwerdeverfahrens im Mittelpunkt.

Für jeden festangestellten Mitarbeiter*in stehen ein festes Budget und Fortbildungstage zur Verfügung.

Zwei Mitarbeiterinnen haben die Fortbildung zur Krippenpädagogin bereits abgeschlossen, eine befindet sich mitten in der Maßnahme. Alle pädagogischen Mitarbeiter*innen haben auch die Möglichkeit sich stetig zu Fachthemen im Rahmen der Basics Workshops und der E-Learning-Kurse unseres Trägers mit Kolleginnen auszutauschen und sich weiterzubilden.

In Bezug auf Neueinstellungen haben wir und unser Träger folgende Haltung:

In unseren Stellbeschreibungen gibt es keine Ausgrenzungen, die Qualifizierung und persönliche Eignung ist für uns entscheidend. Wir arbeiten mit allen Menschen, ungeachtet ihres Alters, ihrer Herkunft, ihres Geschlechts, ihrer Weltanschauung und individuellen Neigungen mit Offenheit und Wertschätzung zusammen. Wir lehnen jede Art der Ausgrenzung ab, tragen so zur Chancengleichheit bei und übernehmen soziale Verantwortung.

Raumangebot

Die räumliche und materielle Ausstattung orientiert sich an den bundeslandspezifischen Vorgaben für Kindertagesstätten.

Die Rappelkiste ist ein ebenerdiges Gebäude.

Jede Gruppe hat ihren eigenen, hell und freundlich eingerichteten **Gruppenraum**, den sie ihren Bedürfnissen entsprechend gestaltet. Im Gruppenraum spielt sich ein Großteil des pädagogischen Alltags mit Freispiel, Mahlzeiten, Morgenkreis und gezielten Angeboten ab. Passend für Kinder, die das Laufen gerade erst erlernt haben oder noch dabei sind, liegen die Gruppenräume ebenerdig.



Die Einrichtung verfügt über zwei Schlafräume. Jedem Krippenkind steht eine eigene Schlafgelegenheit zur Verfügung. Individuelle Schlafrituale können nach Möglichkeit berücksichtigt werden. In diesen Nebenräumen können die Kleinsten nicht nur ihre Mittagsruhe am eigenen Schlafplatz halten - auch das Hinlegen von unter Einjährigen außerhalb des Schlafrhythmus der Gruppe ist kein Problem.



Der große Schlafraum kann auch als Multifunktions-/Bewegungsraum genutzt werden. Hier finden die Gruppen Platz, um vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten nachzugehen. Er eignet sich ebenfalls für Kleingruppenangebote.

Die **Garderoben** befinden sich jeweils vor den Gruppenräumen. Jede Gruppe verfügt über einen eigenen Bereich und jedes Kind hat einen gekennzeichneten festen Garderobenplatz. Hier können Wechselkleidung und sonstige mitgebrachte Gegenstände gelagert werden. Nahe am Eingang der Einrichtung und angrenzend an die Gruppenräume befindet sich ein beispielbarer **Flur**. Der Raum steht als ausweichende Spielmöglichkeit zur Verfügung. Die Spiel- und Lernangebote für die Kinder werden hierdurch erweitert und Kontakte über die eigene Gruppe hinaus ermöglicht.



Der **Sanitärbereich** befindet sich zentral in der Einrichtung und ist von allen Gruppenräumen gut zu erreichen. Für die Krippenkinder stehen ein Wickelbereich mit Kindertreppe zum rückschonenden Arbeiten, speziellen Krippentoiletten und Krippenwaschbecken zur Verfügung. Der Sanitärbereich dient vor allem der Pflege der Kinder und auch zur Förderung der Sauberkeitserziehung und der Selbständigkeit.

Neben den Kindersanitärbereich befindet sich auch ein separater Gäste- und Personaltoilettenbereich.



Die **Küche** befindet sich zentral am Eingang. Hier wird das Essen für die Kinder ausgegeben. Die Küche darf von den Kindern nur in Begleitung mit pädagogischen Fachkräften betreten werden, um dort verschiedene Back- und Kochprojekte durchzuführen.

Lebensmittel, Spielsachen, Außenspielgeräte und Reinigungsutensilien haben jeweils ihren eigenen, von den anderen Materialien getrennten Lagerbereich. Dafür stehen eigene, abschließbare Flächen zur Verfügung.

Im **Büro** der Einrichtungsleitung spielt sich ein Großteil der notwendigen Organisation ab. Hier plant und koordiniert das Leitungsteam den Kita-Betrieb. Auch Vertragsgespräche, Besprechungen mit Eltern oder Personal, sowie der Austausch mit Fachdiensten finden im zentral gelegenen Leitungsbüro in der Nähe des Eingangs statt. Das Büro ist mit den notwendigen technischen Geräten für die Leitungstätigkeit ausgestattet.

Im Eingangsbereich befindet sich für die Eltern ein **Wartebereich**. Hier können sich die Eltern bei der Eingewöhnung aufhalten. Aktuelle Informationen liegen zur Lektüre aus (Bildungsplan, Pädagogische Rahmenkonzeption, Hauskonzeption, etc.).

Die Einrichtung verfügt über einen **großzügigen Außenbereich** mit Garten. Wir legen großen Wert auf eine beispielbare naturnahe Außengestaltung und altersgerechte Spielgeräten (z.B. Nestschaukel, Spielburg, Sandkasten). Dazu zählt, dass das Gelände mit verschiedenen Ebenen den Bewegungsdrang von Groß und Klein animiert, alle Naturmaterialien zum kreativen Miteinander-Spielen und zur Kommunikation anregen und viele Sinneserfahrungen gemacht werden können.

Ein wichtiges Anliegen ist es, dass die Einrichtung nicht als „Insel“ von den Kindern wahrgenommen wird. So gehören regelmäßige gemeinsame Ausflüge in die Natur oder auch

in die Stadt zum Bestandteil des Alltags, um ihnen die Natur und die Umgebung nahe bringen zu können. Die Kinder nehmen den Jahreskreislauf der Natur bewusst wahr und können so ihre Erfahrungen sammeln.



Verpflegungsangebot - Kooperation mit Gourmet

Das Mittagessen wird von der Firma Gourmet aller vier Wochen tiefgekühlt angeliefert und von dem Mitarbeiter*innen in einem Convectorofen schonend erhitzt. Die Mahlzeiten sind selbstverständlich kindgerecht. Es gibt täglich Obst und Gemüse, welches von Kindern und Mitarbeiter*innen einmal wöchentlich im nahegelegenen Supermarkt eingekauft wird. Zum Trinken erhalten die Kinder Wasser und ungesüßten Tee. Das Frühstück und die Brotzeit bringen die Kinder selbst mit.

Unsere Einrichtung wird nach dem HACCP Hygiene-Standard geführt. Ein hierfür eigens erstelltes Hygienehandbuch enthält alle Hygiene-Anweisungen, Reinigungspläne, Checklisten sowie Merkblätter. Somit wird sichergestellt, dass alle notwendigen Tätigkeiten zur Erhaltung des Hygienestandards dokumentiert werden und wir damit den gesetzlichen Anforderungen an die Hygieneverordnung entsprechen. Zuständig ist hierfür die Hygienebeauftragte in der Einrichtung. Das Handbuch liegt in der Einrichtung aus und wird halbjährlich auf Aktualität überprüft, ggf. geändert. Alle Checklisten werden mind. ein Jahr lang archiviert.

Alle Mitarbeiter nehmen an einer Erstbelehrung nach dem Infektionsschutzgesetz durch das Gesundheitsamt teil. Unsere Hygienebeauftragte übernimmt die regelmäßige Folgebelehrung aller Teammitglieder. Sie ist für die Umsetzung der Auflagen und Bestimmungen in der Einrichtung zuständig und verantwortlich.



1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Sozialräumliche Betrachtung

Im Bezirk Kumpfmühl, Ziegetsdorf und Neuprüll gibt es sehr unterschiedliche Lebensbedingungen. Hier findet man alle Extreme von hochpreisigen Einfamilienhäusern mit großen Gärten bis hin zu engen Wohnbedingungen im sozialen Wohnungsbau. Mit fast 22 000 Einwohnern ist der Bezirk der zweitgrößte der Stadt. Hier wohnen fast 2400 Minderjährige. Die Anzahl der Alleinerziehenden ist am zweithöchsten in der ganzen Stadt. Andere soziale Indikatoren wie die Zahl der Arbeitslosen, die Zahl der Empfänger für Grundsicherung und die Anzahl der Ausländer sind hier ebenfalls hoch.

Die Rappelkiste befindet sich auf dem Gelände des Bezirksklinikums. Es gibt einen Kooperationsvertrag. Mitarbeiter*innen des Bezirksklinikums werden bevorzugt Plätze angeboten. Die verbleibenden Plätze müssen nicht freigehalten werden, sondern erhalten andere Familien, die auf der Warteliste stehen.

Die Nachfrage nach Krippenplätzen in dieser Umgebung ist sehr groß, da sich in unmittelbarer Umgebung die Uni Regensburg, das Universitätsklinikum und Wohngebiete befinden. Es gibt in der näheren Umgebung weitere Krippen, die Eltern, die fast alle berufstätig sind, schätzen an unserer Einrichtung die Größe (klein und familiär), langen Öffnungszeiten und die wenigen Schließtage.

Viele unserer Kinder sind zwischen sieben und zehn Stunden am Tag in unserer Einrichtung. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf spielt hierbei eine wesentliche Rolle. Den Eltern ist es wichtig, dass sich ihre Kinder geborgen fühlen, eine liebevolle, wertschätzende Betreuung auf Augenhöhe erleben und gerne zu uns kommen. Sie wünschen sich eine gelingende Kooperation mit den Mitarbeiter*innen, einen regelmäßigen Austausch hinsichtlich der Entwicklung und Förderung ihres Kindes.

Viele möchten ihre Kinder in unsere Einrichtung bringen, da uns unsere Eltern weiterempfehlen oder sie auf unseren Informationsveranstaltungen von der Atmosphäre unseres Hauses und unserer Arbeitsweise überzeugt wurden.

Situationsanalyse

In unserer Einrichtung sind vorrangig Familien, in denen beide Elternteile berufstätig sind, viele von ihnen in Vollzeit. Ihre Arbeitszeiten sind oft unregelmäßig und im Schichtbetrieb, so dass die Familien trotz unserer langen Öffnungszeiten gut planen müssen, wer wann das Kind bringt bzw. abholt. Regelmäßig werden auch andere Familienangehörige wie Omas, Opas und Tanten mit einbezogen. In den Gruppenteams wird sich regelmäßig auch über die aktuelle Familiensituation ausgetauscht und überlegt, wie wir die Familien aktiv dabei unterstützen können, dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gut gelingen kann und wie wir sie vielleicht ein Stück weit mit entlasten können. Dazu nutzen wir vor allem auch die täglichen Tür- und Angelgespräche mit den Eltern, um herauszufinden, welche Anliegen sie gerade besonders belasten und versuchen sie durch unsere Erfahrungen, mit Tipps und Anregungen zu unterstützen (z.B. in der Trotzphase).

1.3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Das BayKiBiG und die dazugehörigen Ausführungsverordnungen bestimmen den gesetzlichen Auftrag und regeln die rechtlichen Grundlagen unserer Kindertageseinrichtung. Die darin enthaltenden bayrischen Bildungs- und Erziehungsziele, genannt BEP, geben den Rahmen für das pädagogische Handeln. Unsere pädagogische Aufgabe ist es, die Ressourcen und Kompetenzen der Eltern zu stärken um dadurch dem Kind ein stärkendes und positives Lernumfeld zu ermöglichen und es vor einschränkenden und entwicklungshemmenden Einflüssen zu schützen.

Hinzukommen unterschiedliche Richtlinien und gesetzliche Vorgaben zum Beschwerdeverfahren, Beobachtung, Hygiene und Infektionsschutz, Datenschutz und Sicherheit.

1.3.1 Kinderrechte

Die UN-Kinderrechtskonvention ist verbindlicher Maßstab für unser Handeln. Sie konkretisiert in Bezug auf Kinder die Allgemeinen Menschenrechte, wie sie zum Beispiel in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen, der Europäischen Menschenrechtskonvention und den Grundrechten des Grundgesetzes ihren Ausdruck gefunden haben.

Jede unserer Handlungen und Strukturen muss sich an den Kinderrechten messen lassen. Wir stehen für die Rechte der Kinder ein, verstehen sie als unsere Handlungsgrundlage und setzen uns auf allen Ebenen für ihre Einhaltung ein. Folgende Rechte jedes Kindes sind für unsere Arbeit besonders wichtig:

- » Jedes Kind hat die gleiche Würde und den gleichen Wert. Kein Kind darf benachteiligt werden. Alle Kinder haben die gleichen Rechte, unabhängig von z. B. Herkunft, Geschlecht, Religion, Behinderung oder Armut. (Artikel 2)
- » Jedes Kind mit Behinderung hat das Recht auf besondere Unterstützung, damit es ein menschenwürdiges, erfülltes Leben in der Gemeinschaft führen kann. (Artikel 23)
- » Das Kindeswohl ist für jede Kita die wichtigste Leitlinie. (Präambel, Artikel 3)

- » Jedes Kind hat das Recht auf Schutz vor Gewalt in jeder Form, auch psychischer Art, Misshandlung, Vernachlässigung und Ausbeutung. (Artikel 18)
- » Jedes Kind hat das Recht auf den Schutz vor sexuellem Missbrauch. (Artikel 34)
- » Jedes Kind hat das Recht, seine Meinung zu äußern. Diese Meinung muss angemessen berücksichtigt werden, das Kind muss sich also beteiligen können. Das gilt auf der Ebene jedes individuellen Kindes und auf Ebene aller Gruppen. Jedes Kind hat das Recht auf vielfältige Informationen und Zugang zu Medien. (Artikel 12, 13, 17)
- » Jedes Kind hat das Recht auf bestmögliche Gesundheit, medizinische Versorgung, gesundes Essen, eine saubere und sichere Umgebung und das Recht zu lernen, wie man gesund lebt. (Artikel 24)
- » Jedes Kind hat das Recht auf Schutz seiner Privatsphäre, seiner Familie, seiner Kommunikation und seiner Ehre. (Artikel 16)
- » Jedes Kind hat das Recht auf Bildung. Bildung hat die Ziele, Persönlichkeit, Begabung und Fähigkeiten zur Entfaltung zu bringen, das Kind auf ein verantwortungsbewusstes Leben in einer freien Gesellschaft vorzubereiten und dem Kind Achtung vor der natürlichen Umwelt zu vermitteln. (Artikel 28, 29)
- » Jedes Kind hat das Recht auf Ruhe und Freizeit, auf Spiel und aktive Erholung und auf künstlerische Betätigung. (Artikel 31)

1.3.2 Schutzkonzept

Beschwerdemanagement ist eine gesetzliche Vorgabe nach §45, Abs.3, SGB VIII. Das Wohlbefinden der Kinder und die Zufriedenheit der Eltern sind die Basis für eine positive Entwicklung der Kinder und für deren Bildungsverlauf.

Beteiligung und Beschwerde gehören zusammen, Mitbestimmung bedeutet das Mitarbeiter, Eltern und Kinder eigene Unzufriedenheit mitteilen dürfen. Mit dem Ziel, dass sich etwas zum Positiven hin verändert. Nur durch Mitbestimmungsmöglichkeiten können Kinder ihre persönlichen Rechte wahrnehmen.

„ Wer Beteiligung wünscht, muss Beschwerden ernst nehmen.“

Voraussetzung dafür sind partizipatorische Strukturen, die eine Beteiligung ermöglichen und fördern.

Das Beschwerdeverfahren der Rappelleiste ist erstmal abgeschlossen und liegt für interessierte Eltern im Eingangsbereich aus. Das aktuelle Beschwerdeverfahren ist finden Sie im Anhang dieser Hauskonzeption. Neue Mitarbeiter*innen werden in den ersten Wochen ihrer Einarbeitung über das Beschwerdeverfahren informiert.

Ein weiterer Baustein des Schutzkonzeptes ist die Risikoanalyse, diese wurde letzten Sommer durchgeführt und wird einmal jährlich reflektiert.

Die nächsten Schritte zur Weiterentwicklung eines Schutzkonzeptes ist die Reflektion über das Verhalten im Alltag, um daraus eine Verhaltensampel zu entwickeln. Dies wurde am letzten Teamtag im April thematisiert und wird im Kleinteam weiter bearbeitet. Im Herbst will das Team am Teamtag über einen gemeinsamen Verhaltenskodex diskutieren und eigene Standards reflektieren und festschreiben. Ziel ist es bis zum Frühjahr 2023 ein fertiges Schutzkonzept erstellt zu haben.

1.4 Unsere curricularen Orientierungsrahmen

Die Ziele der Kinderzentren Kunterbunt gGmbH orientieren sich an den im BayKiBiG formulierten Zielerichtungen und in unserem pädagogischen Leitbild und der Rahmenkonzeption. Die Grundsätze unsere Arbeit sind die vier KiKu Basics: Ko-Konstruktion, Inklusion, Bildungspartnerschaft und Partizipation sie bilden eine weitere wichtiges Grundlage für unsere tägliche Arbeit.

Das Bay BL liefert die Leitlinien für die Umsetzung und Weiterentwicklung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP). Im Mittelpunkt stehen die Bildungsbedürfnisse, die Kinder bis zur Einschulung haben. Dabei gibt der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan in seiner Zielsetzung uns als Träger und unserem pädagogischen Personal einen Orientierungsrahmen und Anregungen an die Hand, wie diese Bildungs- und Erziehungsziele umgesetzt werden können.

2. Pädagogische Grundlagen

2.1. Unser pädagogisches Leitbild in Kürze

Wir arbeiten nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung

In der Hauskonzeption stellen wir die Zusammenfassung unserer pädagogischen Grundhaltung, Qualitätsstandards und Verfahren dar. Ausführlich sind diese Punkte in unserem pädagogischen Leitbild vorgestellt.

Ko-Konstruktion ist das Gesamtkonzept des pädagogischen Handelns in den Kindertagesstätten der Kinderzentren Kunterbunt gGmbH. Sie beschreibt, wie wir miteinander umgehen und arbeiten:

2.2 Menschenbild und Grundhaltung

Das Kind

Kinder sind in ihrer Individualität und Persönlichkeit einzigartig und wertvoll - von Geburt an und ohne Einschränkung. Sie sind Expert*innen in eigener Sache. Wir achten Kinder in ihren Rechten und Kompetenzen. Wir nehmen ihre Absichten, Bedürfnisse, Meinungen und Wünsche ernst. Wir respektieren und schätzen Kinder als vollwertige Gegenüber.

Wir begegnen jedem Kind wertschätzend und wohlwollend - jeden Tag aufs Neue. Unsere Aufmerksamkeit richten wir dabei bewusst auf die Kompetenzen, Ressourcen, Fähigkeiten und Stärken. Wir bauen auf die Fähigkeiten der Kinder und trauen ihnen viel zu. Wir nehmen Kinder ernst. Deshalb ist die Perspektive des Kindes für unsere gesamte pädagogische Arbeit prägend.

Kinder verfügen von Anfang an über ausgeprägte soziale Kompetenzen wie Kooperations- und Hilfsbereitschaft. Es entspricht ihrem Wesen, Einfluss zu nehmen auf ihre Lebens- und Lerngruppen. Kinder sind daher bei uns aktive Mit-Gestalter*innen der Gemeinschaft in der Kita.

Jedes Kind konstruiert fortlaufend ein Bild seiner selbst. Jedes Kind sollte sich als stark und kompetent sehen. Dazu müssen wir Erwachsene in uns ein entsprechendes Bild vom Kind schaffen, stärken und dem Kind durch unser Verhalten zeigen. Denn unser erwachsenes Verhalten prägt das Bild, das das Kind von sich selbst entwickelt. Unsere Pädagogik beginnt deshalb bei unseren eigenen Einstellungen und Überzeugungen.

Das Team

In unserem Alltag ist eine regelmäßige Reflektion grundlegender Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. In unseren wöchentlichen Gruppenteams, in unseren Teamtage und in den Mitarbeitergesprächen sprechen wir regelmäßig über unser Bild vom Kind und unserer pädagogischen Haltung - sowohl auf einer grundsätzlichen Ebene als auch mit dem Bezug zu den einzelnen Kindern. Dabei helfen uns folgende Reflexionsfragen:

- » Wie sehe ich Kinder generell?
- » Welche Eigenschaften, Fähigkeiten und welche Wertigkeit schreibe ich Kindern (in welchem Alter) zu?
- » Wie zeigt sich mein Bild vom Kind konkret in meinen Handlungen?
- » An welchen Stellen passen meine Handlungen nicht zu meinem Bild vom Kind?
- » Woran liegt das?

Der Umgang in unserem Team miteinander ist wertschätzend, offen und ehrlich. Jedes Teammitglied erfährt im Austausch und unserer Arbeitsweise, dass seine Anliegen ernst genommen und vertraulich behandelt werden. Wir respektieren uns gegenseitig und unterstützen uns, um uns individuell weiterentwickeln zu können. Eine gute Kommunikationskultur im Haus ist für uns hierbei unerlässlich. Wir sind bestrebt auf der individuellen Ebene eine Kultur der Anerkennung zu pflegen - nicht nur seitens der Vorgesetzten, auch seitens der Kolleginnen und Kollegen. Konstruktive Kritik üben ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil unseres Handelns. Dabei beachten wir grundlegende Regeln:

- » Zeitnah die Dinge ansprechen
- » Direkt und nur bei dem Betroffenen ansprechen
- » Sachlich und ruhig bleiben, mit dem Blick nach vorn gerichtet

Treten Konflikte in der Gruppe auf, sollte offen mit ihnen umgegangen und eine gemeinsame Lösung gefunden werden. Bei verhärteten Konfliktlinien ist eine neutrale Person hinzuzuholen.

Die Eltern

Eltern sehen wir als Expert*innen ihrer Kinder. Eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft, ist in unseren Augen die wichtigste Grundlage, um gemeinsam den Kindern die bestmöglichen Entwicklungschancen zu bieten. Vom Erstkontakt bis zum Ende der Krippenzeit ist es uns wichtig, den Eltern transparent, wertschätzend und offen gegenüberzutreten und ihnen bei

Erziehungsfragen ein kompetenter Ansprechpartner zu sein. Wir verschaffen uns im Austausch einen Überblick über die jeweilige Familiensituation, zeigen Verständnis und unterstützen sie dabei Familie und Beruf gut organisieren zu können. Wir nehmen uns im täglichen Austausch Zeit Rückmeldung zu geben und haben ein offenes Ohr für Belange der Eltern. Wir unterstützen sie im Rahmen unserer Möglichkeiten in Krisenzeiten und zeigen Verständnis. Kritik sehen wir als Möglichkeit unsere Arbeit nochmals zu reflektieren und die Chance uns weiterzuentwickeln.

2.3 Beteiligung, Mitbestimmung und Beschwerderecht

Ein in jeder Hinsicht ernstzunehmendes Kind hat ein Recht darauf sich aktiv zu beteiligen. Unter Partizipation verstehen wir die Teilhabe von Personen an Entscheidungsprozessen und Handlungsabläufen. Diese sind in unserer Verfassung (siehe Homepage) festgelegt.

Die Kita bietet viele dieser Mitsprache- und Mitwirkungsmöglichkeiten für Kinder. Sie haben ein Recht zur Mitbestimmung in Entscheidungen und ein Recht zur Beschwerde. Die kritischen Rückmeldungen der Kinder werden genauso ernsthaft aufgenommen und behandelt wie ihr positives Feedback oder auch die Beschwerden von Erwachsenen. Im Beschwerdekonzert (Auslage in der Einrichtung) sind sie für alle nachvollziehbar beschrieben.

Welche Rechte haben die Kinder bei uns in der Rappelkiste?

2018 haben wir uns intensiv mit dem Thema im Team auseinandergesetzt. Daraus resultierte unsere Verfassung, in der wir für einige Bereiche der Kinder festgelegt haben, welche Rechte sie hier bei uns im Haus haben. Das bedeutet für die Kinder auch Sicherheit und Verlässlichkeit, da jeder Mitarbeiter*in gleich agiert. Um den Kindern die Rechte auch vermitteln zu können, haben wir ein „Kinderbuch“ entwickelt, welches in den Gruppen zu finden ist und im Alltag immer wieder herangezogen werden kann. In Teambesprechungen werden Punkte der Verfassung immer wieder reflektiert, da sich die Situation der Kinder immer wieder verändert und wechselnde Schüler*innen/Praktikanten*innen die Gruppen unterstützen.

2.4 Inklusion und Diversität

Wir empfinden Vielfalt in unserem Haus als Bereicherung, von der alle hier in der Rappelkiste profitieren. Jeder soll sich bei uns im Haus wohlfühlen. Jedes Kind wird bei uns in seiner Individualität wertgeschätzt und unterstützt.

Wir handeln nach dem Prinzip der Inklusion. Jedes uns anvertraute Kind ist ein einzigartiger, wertvoller Teil des Ganzen. Dies gilt unabhängig von körperlichen, geistigen, sozialen, sozioökonomischen und kulturellen Voraussetzungen. Jedes Kind vereint in seiner Person eine Vielfalt von Merkmalen wie Geschlecht, Familienkultur, Religion, Alter, Sprache, Entwicklungsstand u.v.m. und hat somit Mehrfachzugehörigkeit. Auch eine Behinderung ist ein möglicher Aspekt dieser Vielfalt. Unsere pädagogische Arbeit zielt darauf ab, jedem Kind die gleiche Achtung zu geben, ihm Teilhabe und Lernen zu ermöglichen und ihm hierfür die

erforderliche Unterstützung zu geben. Inklusion in Kitas im U3 Bereich bedeutet auch, den Blick explizit auf mögliche Gefährdungen, Barrieren und Prozesse der Ausgrenzung zu richten, die der Teilhabe von Kindern im Weg stehen und sie in ihrer Entwicklung behindern. Im Team versuchen wir durch regelmäßige Reflektion Stigmatisierungen zu vermeiden und Vorurteile und Barrieren aufzuspüren, zu erkennen und abzubauen.

Inklusiv pädagogische Interventionen zielen darauf ab, jedem Kind in der Gruppe Verlässlichkeit und Orientierung zu bieten, seine Teilhabe an Aktivitäten zu sichern und seine Lern- und Entwicklungsprozesse zu unterstützen. Unser Tagesablauf ist zeitlich strukturiert und wir gestalten gemeinsam Situationen und Rituale im Tagesverlauf, an denen alle Kinder teilhaben können. Das gilt insbesondere bezogen auf wiederkehrende Situationen (z.B. Ankommen, Morgenkreis, Mahlzeiten usw.) Wir achten bei der räumlichen und materiellen Ausstattung darauf, dass sie die Entwicklung aller Kinder frühzeitig anregt und fördert. In der Krippe sollen vor allem die Entwicklung der Körpersinne (z.B. Tastsinn, Tiefensensibilität und Gleichgewichtssinn) angesprochen werden. Dadurch wird die Ausbildung aller weiteren Kompetenzen unterstützt. Auch Kinder mit besonderen Entwicklungsverläufen brauchen vermehrt Angebote zur Stabilisierung der Körpersinne, um sich sprachlich und motorisch bestmöglich entwickeln zu können.

Unser pädagogisches Handeln in der Gruppe wird auf die Ausgangslage des Kindes, seinen Fähigkeiten, Interessen, sowie seinen Förder- und Hilfebedarf abgestimmt. Wichtige Voraussetzung damit sich jedes Kind in der Gruppe wohl und zugehörig fühlen kann, ist eine Umgebung, in der Raum für seine individuellen Merkmale und Besonderheiten ist, zu schaffen. Diese repräsentieren wir z.B. durch Fotos der Kinder (Portfoliomappe, Eigentumsfächer, Geburtstagskalender, Abstimmbutton und Garderobenplätzen). Interessen und Fähigkeiten der Kinder werden dadurch wertgeschätzt, selbstgefertigte Werke sichtbar zu machen.

Individualisierte Förderung findet bei uns weitgehend in den laufenden Aktivitäten des Gruppenalltags statt, denn die individuellen Erfahrungs- und Lernprozesse des Kindes sind eingebettet in die Alltagsroutinen, wie auch in den Kontakt und das gemeinsame Tun mit anderen Kindern und Erwachsenen. So ergeben sich Lerngelegenheiten im Gruppengeschehen und im Spiel. Gegebenenfalls benötigt das jeweilige Kind die Unterstützung durch die Fachkraft bei Alltagsroutinen, Spielsituationen und im Kontakt mit anderen Kindern.

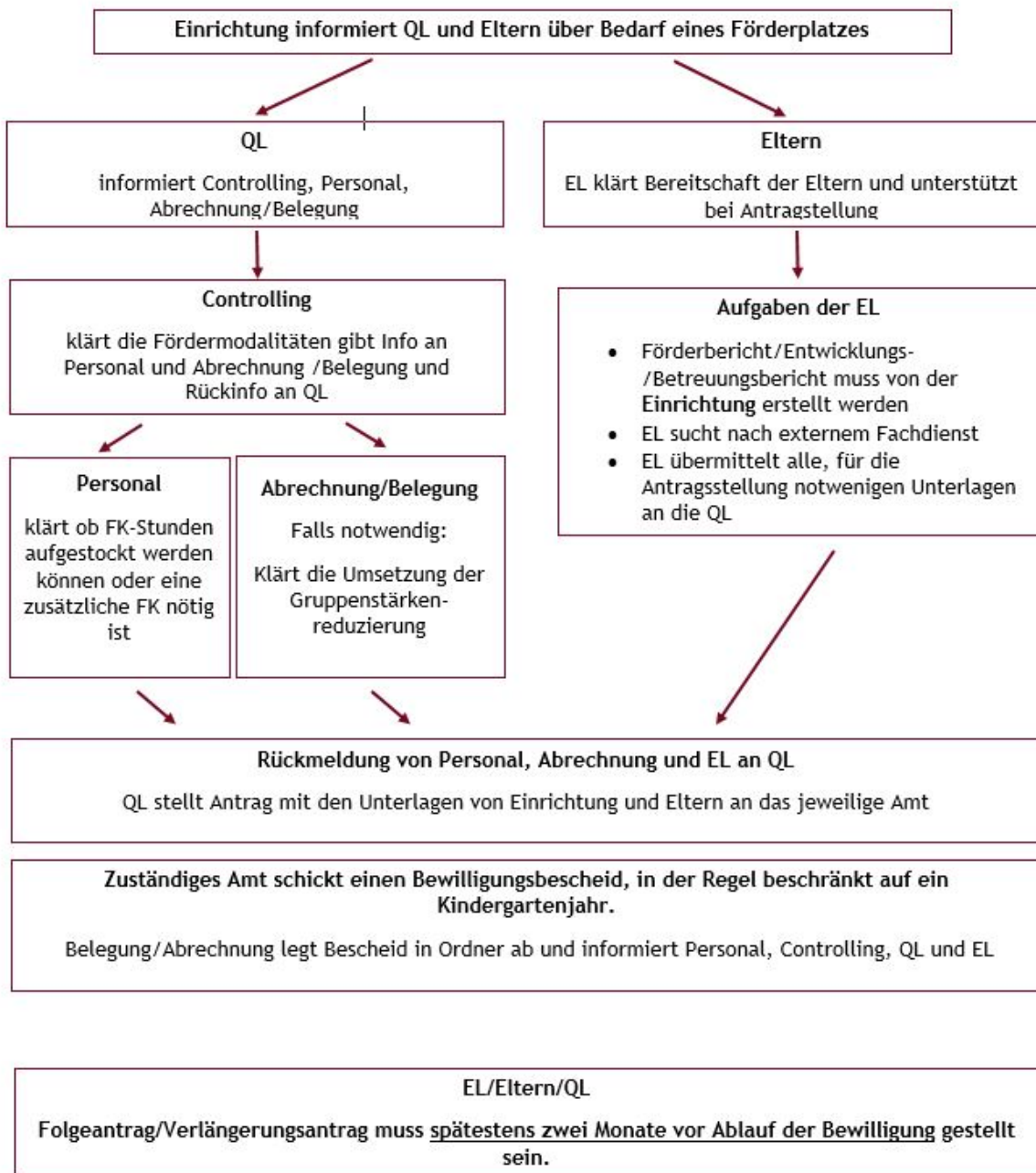
Durch regelmäßige Beobachtung des Kindes im Alltag erkennen wir dessen Fähigkeiten und Unterstützungsbedarf und legen im Gruppenteam individuelle Förderziele fest und überlegen, welche Aktivitäten im Gruppenalltag und welche pädagogischen Strategien sich für die Förderung eignen.

Da sich Interaktions- und Lernprozesse zwischen Kindern unserer Altersgruppe nicht zwangsläufig durch das bloße Zusammensein der Kinder ergeben, ist eine aktive Begleitung und Unterstützung durch uns unerlässlich. Gibt es Kinder in der Gruppe, deren Verhalten anderer Kinder irritiert, ist es unsere Aufgabe, das gegenseitige Verständnis zu unterstützen.

2.4.1 Unser Prozess

Ein wichtiger Aspekt, um inklusive Prozesse in unserem Haus gestalten zu können, ist die Kooperation mit allen Beteiligten. Die Anforderung zu kooperieren, bezieht sich dabei sowohl auf die Zusammenarbeit im eigenen Team und mit den Eltern als auch auf die Zusammenarbeit mit externen Fachkräften und Institutionen (z.B. Frühförderstelle). Die Zusammenarbeit mit den Eltern hat für uns eine besondere Bedeutung. Bereits vor der Aufnahme des Kindes und in der Eingewöhnungsphase treten wir in engen Austausch mit den Bezugspersonen und ggf. Fachleuten. Im Gespräch mit den Eltern holen wir uns gegenseitig Informationen über die Arbeit in unserem Haus und über familiäre Aspekte, die für die Betreuung des Kindes bei uns wichtig sind, ein.

Bei Kindern mit besonderem Förder- oder Unterstützungsbedarf besteht in vielen Fällen die Möglichkeit einer zusätzlichen Förderung - zum Beispiel durch Reduzierung der Gruppengröße oder zusätzliche therapeutische Angebote. Die Beantragung von Förderungen liegt in der gemeinsamen Verantwortung von Einrichtungsleitung, Eltern und Qualitätsleitung. Die Einrichtungsleitung informiert die Qualitätsleitung über den Bedarf eines Förderplatzes. Sie geht mit den Eltern ins Gespräch und informiert, dass ein Förderantrag für das Kind gestellt werden sollte. Dabei unterstützt sie die Eltern bei allen Fragen zur Antragsstellung und beim Beschaffen der nötigen Unterlagen (Ärzte, Frühförderstelle, etc.). Die Einrichtungsleitung erstellt zusammen mit der Gruppenleitung einen Förderbericht/ Entwicklungs- /Betreuungsbericht, wenn dieser bei der Antragstellung vorliegen muss und füllt die Anträge aus. Sie übermittelt die für die Antragsstellung nötigen Unterlagen der Eltern und der Einrichtung an die Qualitätsleitung. Diese ergänzt die fehlenden Angaben. Die Qualitätsleitung koordiniert alle Zuarbeiten der einzelnen Abteilungen in der Verwaltung und ist für die Einrichtungsleitung der zentrale Ansprechpartner. Qualitätsleitung und Einrichtungsleitung klären gemeinsam, welchen Förderplan das Kind in welchem Stundenumfang braucht (z.B. motorische Förderung, heilpädagogische Förderung, Sprachförderung, Einzelfallhilfe). Sie reicht den Antrag mit allen notwendigen Unterlagen beim zuständigen Amt ein und informiert die Einrichtungsleitung über den entsprechenden Bewilligungszeitraum und Fristen für Folgeanträge.



2.5 Unser Bildungsverständnis

Wir verstehen unter Bildung die Aneignung der Welt: Wir erwerben Wissen und entwickeln unsere Kompetenzen, um zu selbstständigen Persönlichkeiten in der Gemeinschaft zu reifen. Bildung ist ein sozialer Prozess, den Kinder und Erwachsene gemeinsam und aktiv gestalten. Bildung erwächst aus Beziehung.

Eine sichere und vertrauensvolle Bindung zum Kind aufzubauen ist für uns die Basis, damit die Kinder ihre Umgebung erkunden, entdecken und erforschen können. In der Eingewöhnungsphase ist das für uns ein zentrales Thema. Sehr behutsam und einfühlsam treten wir dem Kind gegenüber. Wir beobachten sein Handeln genau und gehen Schritt für Schritt im Tempo des Kindes. Das Wohlbefinden des Kindes steht hierbei immer im

Vordergrund. Uns ist wichtig ein sicheres Fundament aufzubauen und kein Kartenhaus, was später in sich zusammenfällt.

Wir bieten den Kindern mit einer sicheren Bindung die Basis, von der aus sie die Welt selbstbestimmt erkunden und erforschen können. Leitidee ist die wachsende Selbstständigkeit jedes Kindes; als Pädagog*innen orientieren wir uns daher an Montessoris Motto „Hilf mir, es selbst zu tun“.

Das Erlangen der Selbstständigkeit beginnt bei uns von Anfang an. Feste Abläufe unterstützen den Lernprozess. Zu den Essenszeiten holen wir gemeinsam mit den Kindern ihre Brotzeittaschen und begleiten sie zu ihrem Platz. Wir begleiten alle Schritte unserer Unterstützung sprachlich, damit die Kinder wissen, was als nächstes passiert (Stuhl an den Tisch schieben, Ärmel hochstreifen, ggf. Lätzchen anziehen) und sie sich darauf einstellen können bzw. auch, um uns ihre Zustimmung oder Ablehnung mitzuteilen. Die Kinder können selbst entscheiden, was sie essen möchten und wie viel. Sie können sich mittags selbständig das Essen auf ihre Teller nehmen und Getränke eingießen. Sie können selbst entscheiden, ob sie mit Löffel oder Gabel essen möchten. Den älteren Kindern wird bei Bedarf auch ein Messer angeboten. Unterstützung und Motivation von uns erfolgt individuell und dem Bedürfnis und dem Entwicklungsstand des Kindes angemessen. Wenn die Kinder uns außerhalb der Essenszeit eindeutige Signale aussenden, dass sie Hunger haben und das Abwarten der nächsten Mahlzeit dem Kind nicht zugemutet werden kann, hat das Kind die Möglichkeit, sich seine Brotzeittasche zu holen und etwas zu essen. Getränke stehen ganztags bereit. Nach dem Essen wird den Kindern ermöglicht sich Hände und Gesicht zu säubern. (siehe Verfassung der Kinderkrippe Rappelkiste)

Für Kinder gilt: Spielen ist Lernen, Lernen ist Spielen. Deshalb ist bei uns das freie Spiel zentral: Die Kinder gestalten selbstmotiviert ihre eigenen Bildungsprozesse. Sie suchen sich Tätigkeiten und Herausforderungen, die zu ihrem Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen passen. Spielen ist ernsthaft und bedeutungsvoll. Deshalb begegnen wir kindlichem Spiel mit Respekt. Wir vermeiden, das Kind in seinem Spiel zu unterbrechen, interessieren uns für sein Tun und Beteiligen uns daran.

Durch die Beobachtung der Kinder und dem regelmäßigen Austausch im Team können wir Einblick in die Bildungsprozesse der Kinder bekommen, Interessen der Kinder erkennen und feststellen, wo das Kind gerade steht. Wir können das Lernumfeld der Kinder durch entsprechende Impulse oder Materialien neugestalten und so dem Kind ermöglichen an seine Vorkenntnisse anzuknüpfen und die Voraussetzung für einen neuen Entwicklungsschritt zu machen. Dabei sind wir ständig im ko-konstruktiven Dialog mit dem Kind oder der Gruppe.

Bsp.: Eine Kollegin führt im Garten mit einem Kind ein zufälliges Gespräch über Eulen. Dabei geht es auch um Das Aussehen einer Eule. Das Kind beschreibt sie nach seinem Kenntnisstand und kennt schon viele Merkmale. Die Nachfrage, ob eine Eule Beine hat, verneint das Kind. Auf die Frage, wo das Kind schon einmal eine Eule gesehen hat und wo man sie sich gemeinsam anschauen könnte, kommt auch ein Buch aus der Gruppe ins Gespräch. Gemeinsam schauen sie sich das Buch an, lesen es und betrachten die Eule gemeinsam. Das Kind zählt auf, was es alles sieht und erkennt auch die Beine.

Große Entwicklungsschritte sind für uns oft leichter zu erkennen und zu benennen. In unserer täglichen Arbeit ist es aber wichtig auch die vielen kleinen Schritte zu erkennen und zu dokumentieren. Dies tun wir zum einen in Bild und Wort in unserem Aushang an der Wochenwand, hier dokumentieren wir täglich drei Bildungsmomente der Kinder, als auch in der Portfoliomappe der Kinder.

2.6 Unsere Bildungsvision

Mädchen und Jungen, die in einer Einrichtung der Kinderzentren Kunterbunt gGmbH betreut werden, sind selbstverantwortliche, mitgestaltende und teilhabende Menschen und bauen diese Kompetenzen während ihrer Kita-Zeit aus. Wir möchten jedes Kind in der Entfaltung seiner Kompetenzen bestärken.

Unsere Bildungsvision beschreibt

- » Bewegungsfreudige, aktive und ausgeglichene Kinder
- » Kommunikations- und Medienkompetente Kinder
- » Kreative, Künstlerische Kinder
- » Lernende, forschende und entdeckende Kinder
- » Starke, kompetente Kinder
- » Wertorientiert handelnde Kinder

Bildungspartnerschaft und Kooperationen

Unser wichtigster Bildungspartner ist natürlich zunächst das Kind selbst. Wir möchten aber auch im Rahmen der Bildungspartnerschaft gemeinsam mit den Eltern einen am Kind orientierten Bildungsprozess erarbeiten.

Darüber hinaus sind unzählige Gestaltungsformen einer Bildungspartnerschaft denkbar, die eine ganze Gruppe von Eltern mit ihren Familien einbeziehen. Von zentraler Bedeutung ist dabei die gewählte Elternvertretung (Elternbeirat) in der Kita.

Nach außen ist die Kita vernetzt mit weiteren Organisationen: andere soziale Institutionen, Schulen, Vereine, betriebliche Kooperationspartner, Ausbildungsinstitute, den sozialen Fachdiensten vor Ort, dem zuständigen Jugend- oder Gesundheitsamt, sowie lokalen Gremien und Arbeitskreisen.

2.7. Gesundheit und Wohlbefinden

Das seelische und geistige Wohlbefinden jedes Kindes ist uns ein großes Anliegen.

Im Bereich psychischen und physischen Wohlbefindens ist der Schutzauftrag der Kindertagesstätten ein wesentliches Merkmal von ernsthafter institutioneller Fürsorge. Zur Sicherstellung des Schutzauftrags schließt der jeweils zuständige örtliche Träger der Jugendhilfe eine Schutzvereinbarung mit uns ab, in der konkrete Verfahrensschritte und Ansprechpartner benannt sind.

Um das Wohlbefinden der betreuten Kinder insbesondere im Bereich der körperlichen Gesundheit zu gewährleisten, legt die Kinderzentren Kunterbunt gGmbH Wert auf ein durchdachtes Sicherheitskonzept, verfügt über ein für den Kita-Bedarf angepasstes Hygienekonzept und verfolgt ein altersgemäßes Ernährungskonzept.

3. Transition - Eingewöhnung

Transitionen, also Übergänge, sind Lebensereignisse, die bedeutsame Veränderungen in kurzer Zeit mit sich bringen. Das Kind muss dabei mit neuen Informationen und Unsicherheiten umgehen. Lernprozesse verlaufen dabei intensiver und schneller. Wir unterscheiden große Transitionen wie z. B. den Eintritt in die Kita und Mikro-Transitionen wie z. B. die morgendliche Verabschiedung von der Familie.

Ein Übergang stellt das Kind vor verschiedene Anforderungen. Das Kind muss mit starken Emotionen umgehen. Seine soziale Kompetenz ist gefordert, weil es Teil einer neuen Gemeinschaft wird. Beziehungen zu Bezugspersonen verändern sich und neue Beziehungen kommen hinzu. Nicht zuletzt verändert sich sein Selbstbild.

Transitionen bringen sowohl Risiken als auch Chancen für das Kind mit sich. Einerseits kann der Übergang das Kind überfordern. Andererseits kann es den Übergang als positive Herausforderung erleben. Wir gestalten Übergänge bewusst und umsichtig. Je besser wir den Prozess vorbereiten und begleiten und je besser wir auf die Bedürfnisse des Kindes eingehen, desto eher geht das Kind gestärkt aus dem Übergang hervor.

Für alle Übergänge gelten grundlegende Prinzipien:

- » Das Kind gestaltet seinen Übergang wesentlich mit. Wir begleiten und orientieren uns dabei feinfühlig an seinen individuellen Bedürfnissen.
- » Alle - das Kind, die Eltern, die Pädagog*innen - sind aktiv am Prozess beteiligt. Kind und Eltern bewältigen den Übergang, Pädagog*innen moderieren ihn. Wie gut die Bewältigung gelingt, hängt vom Zusammenwirken aller ab.
- » Der Übergang soll für das Kind so sanft und stressfrei wie möglich gestaltet werden.
- » Kontinuität ist in der Transition besonders wichtig. Immer wiederkehrende Abläufe und Rituale unterstützen das Kind in der Bewältigung.

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung - Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Die Eingewöhnung ist der erste große Übergang im Leben der meisten Kinder. Wir gestalten die Eingewöhnung entsprechend den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen. Die Eingewöhnung läuft partizipativ und individuell ab, in enger Abstimmung mit den Familien. In unserem Haus arbeiten wir nach dem Eingewöhnungsmodell von Kiku (siehe Anhang). Die Eingewöhnung richtet sich immer nach den Bedürfnissen des Kindes. Das Kind ist dabei aktiv und kompetent, es wird nicht eingewöhnt, sondern gewöhnt sich selbst ein.

Auch für die Eltern ist der Eintritt in die Kita eine große Herausforderung. Sie sind oft zum ersten Mal für längere Zeit von ihrem Kind getrennt und geben ihr Kind in die Obhut Fremder.

Deshalb berücksichtigen wir bewusst die Eltern in der Eingewöhnung. Wir informieren sie frühzeitig und umfassend und binden sie aktiv in den Prozess ein. So nehmen wir mögliche Ängste und bauen Vertrauen auf.

In unserem Haus ist für die Belegung die Einrichtungsleitung zuständig. Sie plant die Aufnahme und Zuteilung der neuen Kinder in Absprache mit den GLs unter Berücksichtigung der Gruppenkonstellation und Urlaubsplanung der Mitarbeiter*innenn. Bei Vertragsabschluss werden die Eltern durch sie über die bevorstehende Eingewöhnung informiert. Die Eltern müssen mindestens vier Wochen Eingewöhnungszeit einplanen, ideal sind zwischen sechs bis acht Wochen.

Die Gruppen werden frühzeitig über die Aufnahmen informiert. Im Gruppenteam wird dann überlegt, wer die Eingewöhnung übernehmen kann. Hier sind vor allem geplante Ausfallzeiten (z.B. Urlaub) zu berücksichtigen und die entsprechende Gruppensituation (Hatte der MA gerade erst eine Eingewöhnung, ist das Kind noch sehr eng an eine Bezugsperson gebunden usw.).

Ca. 1-2 Wochen vor Aufnahmetermin nimmt die verantwortliche Mitarbeiterin den Kontakt zur Familie auf. Sie erklärt die Vorgehensweise der Eingewöhnung. Sie erkundigt sich nach dem aktuellen Tagesrhythmus des Kindes und vereinbart gemeinsam eine Uhrzeit für den Start der Eingewöhnung. Sie bleibt auch Hauptansprechpartner für die Familie während der gesamten Eingewöhnungsphase.

Die verantwortliche Mitarbeiterin bereitet alles für den Starttermin vor (Garderobenplatz, Schlafplatz, Eingewöhnungsprotokoll, usw.). Sie ist auch während der Eingewöhnungsphase für die Dokumentation des Eingewöhnungsprotokolls zuständig.

Am Aufnahmetag begrüßt die verantwortliche Mitarbeiterin die Beiden an der Eingangstür, stellt sich noch einmal persönlich vor und zeigt den Garderobenplatz. Ab hier beobachtet sie das Verhalten des Kindes genau. Behutsam zeigt sie dem Kind die Gruppe (entweder durch die Glasscheibe oder gleich reingehen). In dieser Phase geht es erst einmal darum zu Mutter oder Vater Kontakt aufzunehmen, sich kennenzulernen und zu beobachten, wie sich das Kind verhält.

Die ersten Eingewöhnungstage dauern in der Regel nicht länger als eine Stunde, können aber auch kürzer sein, abhängig vom Verhalten des Kindes. Sie dienen dem gemeinsamen Kennenlernen und den Gruppenalltag zu zeigen. Die verantwortliche Mitarbeiterin lernt das Kind besser kennen und nimmt gezielt Kontakt mit dem Kind auf. Die Eltern nehmen sich täglich mehr zurück, bleiben aber in unmittelbarer Nähe, damit das Kind immer die Möglichkeit hat wieder zu ihnen zurückzugehen. Die Gruppe wird aktiv einbezogen und beteiligt, das neue Kind in der Gruppe aufzunehmen und willkommen zu heißen. Das Kind wird zunehmend mit den Abläufen vertraut. Löst sich das Kind gut vom Elternteil und hat schon einen guten Kontakt zu der verantwortlichen Mitarbeiterin aufgebaut, ist das eine gute Basis für Sicherheit.

Wenn das Verhalten des Kindes darauf hinweist, dass es genügend Sicherheit aufgebaut hat, ist die erste Trennung möglich. Für alle Kinder wird empfohlen, frühestens am 4. Besuchstag einen ersten Trennungsversuch zu unternehmen.

Je nach dem Verlauf der ersten Tage entscheidet die verantwortliche Mitarbeiterin (in Abstimmung mit dem Gruppenteam), wann die erste Trennung stattfinden kann und wie die nächsten Tage der Eingewöhnung gestaltet werden sollen.

Unser Grundsatz:

Wir möchten, dass das Kind mit einem positiven Gefühl wieder nach Hause geht. Wir wollen ein sicheres Fundament und kein Kartenhaus, dass später in sich zusammenfällt.

Wichtig ist nicht nur genau zu beobachten, wie sich das Kind verhält, sondern auch im engen Austausch mit den Eltern zu sein. Auch für sie ist es oft eine neue und herausfordernde Situation. Es ist wichtig auch ihre Rolle während der Eingewöhnung zu besprechen und gemeinsam zu reflektieren. Oftmals fällt es ihnen schwer loszulassen und ihr Kind in fremde Hände zu geben. Deshalb ist es wichtig, dass auch den Eltern ein liebevolles und sicheres Umfeld vermittelt wird. Wir gestalten Abläufe transparent, bauen Vertrauen auf und versuchen ihre Ängste und Sorgen ernstzunehmend.

Die Eltern werden über den ersten Trennungsversuch informiert und mit einbezogen. Die verantwortliche Mitarbeiterin erklärt den Ablauf und bereitet den Wartebereich in der Küche vor (Getränke hinstellen und was zum Lesen). Eventuelle Bedenken der Eltern werden besprochen. Sie sind noch kurz mit ihrem Kind in der Gruppe, dann verabschieden sie sich von ihrem Kind und verlassen den Raum. Sie gehen während der Trennung in unsere Küche. Die verantwortliche Mitarbeiterin bleibt beim Kind und gestalten die Trennungszeit in Anhängigkeit vom Verhalten des Kindes (in Interaktion mit ihm treten, es bei seiner Entdeckungstour begleiten oder trösten falls es weint). In der Regel begleitet die Einrichtungsleitung oder ein Teammitglied der anderen Gruppe die Trennungsphase und sucht ein kurzes Gespräch zu dem Elternteil in der Küche, um herauszufinden, wie ihm mit der Trennung im Augenblick geht. Oft sind gerade Eltern, die noch nie eine Eingewöhnung gemacht haben, sehr dankbar für den Austausch.

Je nach Reaktion des Kindes während der Abwesenheit des Elternteils wird über den weiteren Verlauf der Eingewöhnung entschieden. Fühlt sich das Kind wohl und sicher, auch wenn es von der Bezugsperson getrennt ist, wird die Zeitdauer der Trennung stetig erweitert. Es ist wichtig auf die Bedürfnisse des Kindes einzugehen und aktive eine Beziehung zu ihm aufzubauen, damit es sicher und geborgen fühlen kann. Die anderen Teammitglieder beginnen ebenfalls Kontakt zum Kind aufzubauen und sein Vertrauen zu gewinnen. Ein täglicher Austausch findet zum aktuellen Einarbeitungsstand und zur weiteren Vorgehensweise findet im Gruppenteam statt. Auch der Aufbau der Bildungspartnerschaft zwischen den Eltern und uns, findet im täglichen Austausch statt. Wir versuchen Wünsche und Bedürfnisse der Eltern in Bezug auf die Eingewöhnung zu erkennen und zu bearbeiten. Damit die Eltern ihr Kind im Alltag bei uns trotzdem erleben können und sehen, dass es sich wohl fühlt, filmen wir auf Wunsch kleine Ausschnitte und zeigen sie ihnen bei der Abholung. Anschließend werden sie wieder gelöscht. Auch die Familien befinden sich in einem Übergangsprozess und dieser muss bewältigt werden.

Wenn das Kind nach der ersten Trennung noch starke Sehnsucht hat und im Gruppenalltag alleine zu unsicher ist, werden weitere Tage ohne Trennung eingeräumt, bevor der nächste Trennungsversuch unternommen wird.

Jede Eingewöhnung ist individuell und von unterschiedlicher Dauer. Wann sie abgeschlossen werden kann, entscheidet die verantwortliche Mitarbeiterin gemeinsam mit ihren Teamkollegen. Dabei spielen folgende Punkte eine entscheidende Rolle:

- » Das Kind hat Vertrauen in die neuen Bezugspersonen der Gruppe gefasst.
- » Die Hauptbezugsperson kann sich vom Kind wegbewegen und sogar den Raum verlassen, ohne, dass das Kind in Tränen ausbricht.
- » Das Kind löst sich von der Bezugsperson und spielt auch phasenweise selbständig.
- » Das Kind schafft den Großteil seiner Buchungszeit.
- » Es fühlt sich wohl und wirkt zufrieden.
- » Das Kind kann den Tagesablauf gut bewältigen, isst und schläft bei uns, lässt sich wickeln usw.
- » Die Bezugsperson selbst muss ein gutes Gefühl haben. Sie soll auch das Gefühl haben den anderen Kindern gerecht werden zu können.
- » Die Eltern müssen sich wohlfühlen und ein gutes Gefühl haben.

Am Ende der Eingewöhnungszeit findet mit den Eltern ein Abschlussgespräch statt. Hierfür wird das Protokoll von Kiku verwendet. Der Eingewöhnungsprozesses wird reflektiert.

3.2 Der Übergang in den Kindergarten

Der Übergang in den Kindergarten bringt neue Herausforderungen mit sich. Die Kinder müssen für sich selbst stärker eintreten und selbstständiger werden. Das Kind wird in seinem Selbstbild vom Krippenkind zum Kindergartenkind. Das Abschiednehmen von vertrauten Bezugspersonen und die Entwicklung neuer Bindungen sind enorme Aufgaben. Wir bereiten daher den Übergang über einen längeren Zeitraum sanft vor.

Unsere Kinder haben während ihrer Zeit bei uns schon einige Übergänge bewältigt (Eingewöhnung, Minitransaktionen). Das bedeutet für die Kinder viele unterschiedliche Herausforderungen zu bewältigen.

- » Sicherheit zu gewinnen, dass sich die Beziehung zu den Eltern/MA nicht verändert und sie immer wieder kommen
- » Tragfähige Beziehungen zu den Mitarbeitern aufzubauen
- » Neue Beziehungen zu anderen Kindern aufzubauen
- » Starke Emotionen zu bewältigen (z.B.: Trennungsschmerz, Konflikte bewältigen, usw.)
- » Sich auf eine neue Umgebung und einen neuen Tagesablauf einzustellen, usw.

Unsere Aufgabe ist es hierbei die Kinder so gut wie möglich zu unterstützen, damit sie auch den nächsten Übergang (Wechsel in den Kindergarten) bewältigen können.

Zu Beginn des Kitajahres (im September) werden in einer Teambesprechung die Kinder erfasst, die als nächstes auf den Übergang vorbereitet werden. Auch die sogenannten „Kann“-Kinder werden hier mit aufgenommen.

Am ersten Elternabend (i.d.R. im Oktober) werden die Eltern auch über den bevorstehenden Übergang informiert. Sie bekommen von uns unser erstelltes Formular „Die Gestaltung des Übergangs von der Rappelkiste in den Kindergarten“ (siehe Anhang) ausgehändigt. Dies dient für sie, aber auch für uns als Orientierung, worauf die Kinder in den kommenden Monaten vorbereitet werden.

In den Teambesprechungen und bei den Pädagogischen Planungen der Gruppe werden die nächsten Schritte für die jeweiligen Kinder thematisiert bzw. berücksichtigt. Das bedeutet auch für unseren Alltag, dass

- » wir Routinen schaffen, auch bei wechselndem Personal. So gewinnen die Kinder Überblick und Sicherheit.
- » wir Übergänge im Alltag intensiv mit Sprache begleiten und sie visualisieren. Das Kind soll immer wissen, was als nächstes passiert und was von ihm erwartet wird.
- » wir uns viel Zeit für die Eltern und ihre Bedürfnisse, Wünsche und Fragen nehmen. Wir informieren Eltern transparent über unser Vorgehen und die Hintergründe (z.B. Elternabende, Entwicklungsgespräche, Tür- und Angelgespräche).
- » wir durch genaues Beobachten die Signale und Bedürfnisse des Kindes erkennen und unser Verhalten und Vorgehen daran anpassen.

In den Elterngesprächen wird die Vorbereitung auf den Übergang explizit angesprochen. Es wird sich auch erkundigt, ob die Kinder bereits für den Kindergarten angemeldet sind. Vor allem bei den „Kann“-Kindern wird erfragt, zu welchem Zeitpunkt die Eltern den Wechsel in Betracht ziehen.

Abschiedsausflug/Abschiedsfeier/Abschiedsbrief für die Vorkindergartenkinder:

Im Sommer planen wir für die Vorkindergartenkinder einen Abschiedsausflug.

Eine Bezugsperson des Kindes schreibt für das Kind einen Abschiedsbrief, welcher dann mit in die Portfoliomappe kommt. Er beinhaltet einen kleinen Rückblick über die Krippenzeit, eine Erinnerung an schöne Erlebnisse und Wünsche für den Übergang in den Kindergarten.

I.d.R. am letzten Krippentag feiern wir mit den Kindern ihren Abschied. Sie dürfen, wenn sie möchten eine Kleinigkeit zum Frühstück für alle Kinder etwas mitbringen.

Im Morgenkreis wird für alle Kinder der Abschied thematisiert. Das Abschiedskind darf an diesem Tag die Handpuppe, und alles was damit zusammenhängt, wecken. Auch in die Gestaltung des Vormittages wird das Kind mit einbezogen. Zum Abschluss bekommt es seine Portfoliomappe und ein kleines Geschenk überreicht. Gemeinsam singen wir ein Abschiedslied.

Falls das Kind mittags noch schläft, wird nach der Mittagsruhe gemeinsam das Bett abgezogen und die Sachen zur Waschmaschine gebracht. Gemeinsam mit einer Bezugsperson werden die persönlichen Sachen zusammengesucht, die das Kind heute alles bei der Abholung mitnehmen wird.

Je besser wir die Kinder auf den Übergang vorbereiten, umso leichter wird er ihnen fallen. Es ist also wichtig mit dem Thema sensibel umzugehen, sich gut auszutauschen und auch die Eltern gut mit einzubeziehen.

4. Pädagogische Qualität und Qualitätssicherung

Mittelpunkt unserer Qualitätsüberlegungen ist immer das einzelne Kind. Deshalb muss sich die in der Kindertagesstätte geleistete pädagogische Arbeit in ihrer Qualität daran messen lassen, ob sie die vielfältigen kindlichen Bedürfnisse angemessen berücksichtigt und das Wohlbefinden und die Entwicklung des Kindes fördert.

Die strukturellen Rahmenbedingungen (Strukturqualität) entsprechen den Anforderungen der landesspezifischen Bildungsvereinbarung.

Mit der Prozessqualität werden die möglichen Interaktionsformen im Beziehungsgeflecht innerhalb der Einrichtung und die Interaktion zu den relevanten außenliegenden Beteiligten beschrieben.

Die Kinderzentren Kunterbunt gGmbH sieht sich als Träger von Kindertagesstätten in der besonderen Verantwortung, eine gute Qualität der angebotenen Kinderbetreuung herzustellen und zu erhalten. Deshalb unterliegt auch die Trägerarbeit dem Anspruch, die tatsächlichen und diversen kindlichen Bedürfnisse im Entwicklungsprozess zu berücksichtigen. Summe und Güte der einzelnen Trägerfunktionen werden dahingehend kontinuierlich überprüft und optimiert.

5. Der Tagesablauf in der Rappelkiste

Der Tagesablauf ist klar strukturiert, es gibt feste Zeiten und Rahmenpunkte, die immer gleich ablaufen. Der geregelte Tagesablauf mit den festen Ritualen gibt den Kindern Sicherheit und Verlässlichkeit.

Ankommen in der Krippe

Die Kinder können täglich zwischen 6:45 und 9:00 Uhr in die Rappelkiste gebracht werden. Dabei ist es möglich die Betreuungszeiten individuell zu buchen. Da um 9:00 Uhr unsere Kernzeit beginnt, sollte jedes Kind in der jeweiligen Gruppe sein.

Frühstück (ca. 8:30 - 9:00 Uhr)

Das Frühstück bringen die Kinder von Daheim mit. Zu Beginn des Frühstücks holt sich jedes Kind seine Tasche, nimmt Platz und wir beginnen gemeinsam. Nach dem Frühstück gehen wir zusammen zum Hände- und Mundwaschen.

- » Beim Frühstück liegt der Schwerpunkt beim Erlernen des selbständigen Essens und der Kommunikation.

Kinder, die außerhalb der Frühstückszeit hungrig sind, haben jederzeit die Möglichkeit, sich an den Tisch zu setzen und zu essen.

Morgenkreis

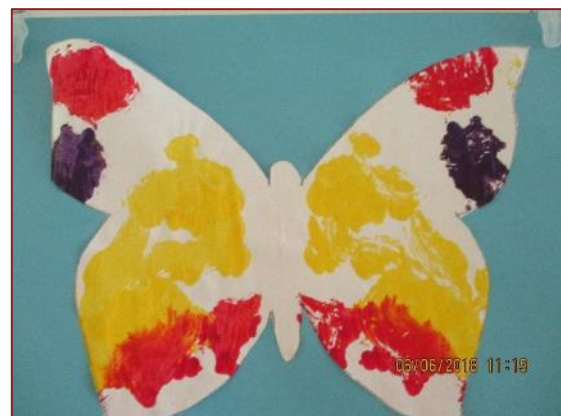
Jede Gruppe beginnt um 9:00 Uhr den Morgenkreis. Der Gruppenraum wird gemeinsam mit den Kindern für den Morgenkreis vorbereitet, d. h. jedes Kind holt sich ein Sitzkissen und wir setzen uns zu einem Kreis zusammen.

Mit Hilfe eines Auszählvers wird bestimmt, welches Kind die Handpuppe mit einer Klangschale wecken darf und mit dieser die Kinder zählt. Anschließend wird über das Wetter gesprochen und ein Kind kann das entsprechende Symbol kennzeichnen. Gemeinsam wird besprochen, welche Kinder anwesend sind, ggf. welche Kinder fehlen. An einer Tafel können die Kinder mit ihrem Button zum Beispiel mitentscheiden, welches Fingerspiel gemacht werden soll oder wie der Tag gestaltet werden kann. Hierzu bekommen sie zwei Möglichkeiten zur Abstimmung. Zum Abschluss wird die Handpuppe wieder verabschiedet, die Sitzkissen aufgeräumt und wir starten in den Vormittag.

- » Durch den ritualisierten Morgenkreis fühlen sich die Kinder als Teil einer Gruppe. Sie erleben die Gemeinschaft und das Zugehörigkeitsgefühl.
- » Durch das Abstimmen lernen die Kinder spielerisch eine Entscheidung zu treffen und welche Auswirkungen damit verbunden sind.

Freispielzeit

Von ca. 9:15 Uhr bis 11:00 Uhr findet unsere Freispielzeit statt. In dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit an geplanten und spontanen Angeboten teilzunehmen oder die Freispielzeit für sich allein zu nutzen. Durch unsere Beobachtungen, was die Kinder gerade besonders interessiert, setzen wir bei Bedarf entsprechende Impulse. Am Ende der Zeit räumen wir gemeinsam auf und die Kinder treffen sich wieder in ihrer Gruppe.



Wickeln und Toilettengänge

Die Kinder werden im Tagesablauf bei Bedarf gewickelt, gehen selbständig zur Toilette oder werden je nach Entwicklungsstand entsprechend von uns geschickt bzw. begleitet.

- » Dabei ist es uns wichtig, dass wir die Wickelzeit nutzen, jedem Kind Aufmerksamkeit zu schenken, um mit ihm in Interaktion treten zu können. Je nach Entwicklungsstand, haben die Kinder die Möglichkeit das Töpfchen oder die Toilette zu benutzen.

- » Bei der Sauberkeitserziehung unterstützen wir die Kinder bei der Umsetzung. Dabei achten wir darauf, dass sich die Kinder nach dem Toilettengang die Hände waschen.



Mittagessen

Ab 11:15 Uhr gibt es ein abwechslungsreiches Mittagessen. Um die Gemeinschaft zu stärken, reichen wir uns die Hände und sprechen zusammen einen Mittagsvers.

- » Während dem Essen ist es uns besonders wichtig, die Kinder in ihrer Selbstständigkeit zu unterstützen, Hilfestellung geben, wo es notwendig ist und den Kindern genug Zeit zu lassen.
- » Die Kinder können sich selbständig das Essen auf die Teller nehmen und so auch selbst entscheiden, was sie essen möchten und wie viel.

Nachdem die Kinder fertig sind, gehen sie zum Hände waschen und Zähneputzen. Im Anschluss können sie sich noch ein Bilderbuch ansehen, bevor sie sich auf die Ruhezeit vorbereiten. Auch hier werden die Kinder bei Bedarf (Auskleiden) individuell unterstützt.

Ruhe- und Schlafenszeit

Unsere gemeinsame Ruhe- und Schlafenszeit findet von 12:00 Uhr bis 13:30 Uhr statt. In unserer Einrichtung gibt es zwei Schlafräume. Kinder, die eine kürzere Ruhe- oder Schlafenszeit benötigen, steht ein Gruppenraum zur Freispielzeit zur Verfügung. Auch Kinder, die länger schlafen möchten können diesem Bedürfnis nachkommen. Kinder, die z.B. am Vormittag geschlafen haben und nun nicht mehr müde sind, werden in der Wachgruppe betreut.

Beginn der Abholzeit und Beginn der Nachmittagszeit

Nach der Ruhe- und Schlafenszeit treffen sich die Kinder in ihrer Gruppe. Die Kinder werden entsprechend ihren Buchungszeiten abgeholt und die Nachmittagszeit beginnt.

Freispielzeit

Die Freispielzeit am Nachmittag wird sehr unterschiedlich gestaltet. Dabei unternehmen wir mit den Kindern Spaziergänge oder nutzen den Garten. Bei schlechtem Wetter bleiben wir in unseren Gruppenräumen. Es werden unterschiedliche Aktivitäten angeboten.

Gemeinsame Brotzeit

Bis 15:00 Uhr räumen wir das Gruppenzimmer auf und beginnen mit der gemeinsamen Brotzeit. Diese bringen die Kinder von zuhause mit. Kinder die Außerhalb dieser Zeit hungrig sind, können sich zu jeder Zeit an den Tisch setzen und essen.

Verabschiedung

Zusammen mit den letzten Kindern lassen wir den Tag ausklingen. Wir räumen gemeinsam die Gruppe oder den Garten auf, bringen das schmutzige Geschirr in die Küche und gießen in den Sommermonaten unsere Hochbeete.

- » Uns ist es wichtig den Eltern eine ausführliche Rückmeldung des Tages zu den Kindern zu geben.

4.1 Freispielzeit

Das freie Spiel ist der fundamentale Baustein der Entwicklung des Kindes. Und eine grundlegende Weise der Kinder, sich die Welt anzueignen. Die Kinder setzen sich aktiv mit sich und ihrer Umwelt auseinander und lernen so die Welt zu begreifen. Spielen und Lernen sind somit, nicht zwei verschiedene Aspekte, sondern eng miteinander verbunden.

Aus diesem Grund ist es uns besonders wichtig, dass die Kinder neben gezielten Angeboten (z.B. Turnstunde, Bilderbuchbetrachtung...) genügend Zeit zum freien Spielen haben. Denn im freien Spiel lernen Kinder vielfältig, frei, individuell und ganzheitlich.

In der Freispielzeit dürfen die Kinder frei wählen, mit welchem Spielpartner, in welchem Raum, mit welchem Material und wie lange sie spielen möchten.

Ziel ist es, jedem Kind das zu geben, was es gemäß seinem Entwicklungsstand, seinen Bedürfnissen und Interessen zu beschäftigen und somit seine Kompetenzen zu stärken und auszubauen.

Folgende Entwicklungsziele wollen wir dabei erreichen:

Persönlichkeitsentwicklung:

- » Selbstbewusstsein, Selbständigkeit, Kreativität

Sozialverhalten:

- » Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, Kompromissbereitschaft, Streitfähigkeit

Sprache:

- » Sprechfreude, Wortschatzerweiterung

Motorik:

- » Koordination, Gleichgewicht, positives Körpergefühl

Die Rolle des pädagogischen Personals

Damit die Kinder sich in der Freispielzeit entwickeln können, ist es wichtig ihnen Aufmerksamkeit zu schenken. Dabei sind Wertschätzung und Empathie und Echtheit wesentliche pädagogische Handlungsansätze. Spielsituationen werden von uns angeregt, wir nehmen selbst am Spiel teil, setzen Grenzen und achten auf Gefahren. Eine weitere Aufgabe ist es, die Kinder zu beobachten und die Beobachtungen zu dokumentieren, um den jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder einschätzen zu können.

Die vorbereitete Umgebung

Freispielzeit findet meistens im Gruppenraum statt. Hier ist es von elementarer Bedeutung, dass der Raum den Interessen und Bedürfnissen der Kinder gerecht wird. Wir überprüfen stets, je nach Entwicklungsstand werden Spielsachen angeboten. Jedoch stehen auch andere Räume als Ort für freies Spiel zur Verfügung.

Der Garten wird vor allem im Sommer zu einem weiteren Raum, in dem die Kinder vielfältigen Beschäftigungsmöglichkeiten nachgehen können. Hier stehen besonders Bewegung und Naturerfahrung im Vordergrund. Auch den Bewegungsraum und den Flur nutzen wir als Freispiel-Orte. Hier stellen wir Fahrzeuge zur Verfügung oder bauen Bewegungslandschaften auf, damit die Kinder ihrem Bewegungsdrang nachkommen können.

6. Erziehungspartnerschaft

Unser Grundsatz: **Alle** sollen sich in unserer Einrichtung wohlfühlen.

Wie sieht die Arbeit mit unseren Eltern aus?

In der Eingewöhnungszeit ist es uns wichtig, dass die Eltern das gesamte Team und die Einrichtung kennenlernen. Es ist uns wichtig, dass sich nicht nur die Kinder bei uns wohl fühlen, sondern auch die Eltern. Wir möchten dass sie Vertrauen aufbauen können und sie uns als kompetenten Ansprechpartner für alle Fragen zu der Erziehung unserer Kinder

erleben. Ein täglicher Austausch auch zu den Bedürfnissen der Eltern während der Eingewöhnungsphase ist uns hierbei sehr wichtig.

Das Eingewöhnungskonzept baut darauf auf, dass die Eltern mit ihren Kindern in den ersten Tagen mit in der Einrichtung sind und die Eingewöhnungszeit gemeinsam erleben. Bei diesem Vorgehen werden ihnen die Abläufe in der Rappelkiste und die pädagogische Arbeit nähergebracht. Uns ist es wichtig, ihnen zu vermitteln, dass wir für alle Anregungen und Kritik offen sind, um Missverständnisse auszuräumen und uns weiterzuentwickeln.

Wie bringen wir den Eltern die Arbeit näher?

Am Anfang des Jahres bekommen alle Eltern einen Jahreskalender mit allen festgelegten Terminen. Durch E-Mails und Aushänge in der Einrichtung erhalten sie alle wichtigen Informationen (z. B.: Essensplan, allgemeine Informationen, Projekten, themenbezogene Informationen). An Elternabenden zeigen wir den Eltern auch per Video gerne bestimmte Abläufe (z.B. Morgenkreis)

Wir nehmen Anregungen, Wünsche und Belange der Eltern ernst und führen deshalb jährlich eine Elternbefragung durch, um uns Feedback zu holen. Auch die Auswertung dieser Befragung ist uns ein wichtiges Anliegen im Team. Die Eltern bekommen ein ausführliches Feedback von uns.

Einbeziehung der Eltern in unsere Arbeit:

Es wird jedes Jahr ein Elternbeirat gewählt, der die Elternschaft vertritt. Elternbeiratssitzungen werden dazu genutzt Anregungen aufzunehmen und wichtige Informationen weiterzugeben (z. B.: Belegung, Personalstand, Anschaffungen etc.). Tür- und Angelgespräche finden regelmäßig statt.

Wir möchten, dass die Eltern sich gegenseitig kennenlernen und miteinander Gemeinsames erleben (z.B.: Familienfeste- und Ausflüge).

Wie sehen bei uns Elterngespräche aus?

In der Rappelkiste gibt es hauptsächlich folgende Gespräche:

Tür- und Angelgespräche: Diese finden beim Bringen und Abholen statt. Inhaltlich ist uns in der Früh wichtig zu erfahren, wie die letzten Tage bzw. Nacht war und ob es sonst noch irgendwelche Besonderheiten, die für den Tag zu berücksichtigen sind, gibt (z.B. wird von Oma abgeholt, bleibt länger/kürzer, ist hungrig, war zuletzt um...auf dem Töpfchen usw.). Am Nachmittag erhält die abholende Person einen kurzen Rückblick über das Tagesgeschehen. Hier ist den Eltern oftmals wichtig zu erfahren, wie ihr Kind gegessen und geschlafen hat. Für einige ist es auch wichtig zu erfahren, ob ihr Kind Stuhlgang hatte.

Entwicklungsgespräche:

Eingewöhnungsabschlussgespräch: Nach der Eingewöhnung findet mit den Eltern ein Abschlussgespräch zur Eingewöhnung statt. Hierfür erhalten die Eltern vorab einen Bogen zum Ausfüllen mit Fragen zur Eingewöhnung. Dieser dient dann auch für das Gespräch als Grundlage. In der Regel dauert dieses Gespräch 10-15 min.

Danach finden *jährlich zwei Entwicklungsgespräche* statt (b.B. mehr). Im Entwicklungsgespräch tauscht man sich gemeinsam über die aktuelle Entwicklung des Kindes, seine Interessen und wichtige Bildungsmomente aus. In Vorbereitung auf das Gespräch wird von uns der EBD 3-48 Monate von Petermann & Petermann verwendet. Die Eltern erhalten einen Vorbereitungsbogen mit einigen Fragen zum Kind. Für das Gespräch kann auch die Portfoliomappe des Kindes mit herangezogen werden. Im Gespräch werden die Eltern auch über die aktuelle pädagogische Arbeit informiert.

Abschlussgespräch:

Am Ende der Krippenzeit führen wir mit den Eltern ein Abschlussgespräch durch. Dauer ca. 15 min. Inhaltlich könnte es der EBD sein, wenn er gerade in die Zeit reinfällt (bis sechs Wochen vor Austritt) oder einen kurzen Rückblick auf die Krippenzeit und dem aktuellen Entwicklungsstand des Kindes enthalten.

7. Rechtliche Verantwortung

Kinderzentren Kunterbunt gemeinnützige GmbH
Carl-Schwemmer-Straße 9
90427 Nürnberg
Geschäftsführer: Björn Czinczoll

Verantwortungsbereich

Die Einrichtungsleitung leitet die Einrichtung in eigener Verantwortung im Rahmen der Vorgaben und Leitbilder der Kinderzentren Kunterbunt; fachlich Vorgesetzte ist die Qualitätsleitung; betriebswirtschaftliche Entscheidungen trifft die Geschäftsführung des Trägers.

Besprechungsstrukturen

Die Einrichtungsleitung ist in regelmäßigem Austausch mit der Qualitätsleitung und den Mitarbeiter*innen der Verwaltungsabteilungen, v. a. Personal, Abrechnung/Belegung und Facility Management.

8. Datenschutz

Als Unternehmen verarbeitet KiKu zusammen mit verbundenen Unternehmen der Unternehmensgruppe eine Vielzahl von personenbezogenen Daten, um Aufgaben und Pflichten gegenüber seinen Kunden (betreuten Kindern und deren Eltern), Vertragspartnern, Dienstleistern, öffentlichen Stellen und sonstigen Dritten zu erfüllen. Gesetzliche Anforderungen aus der **Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO)** sowie den einschlägigen **nationalen Datenschutzgesetzen** müssen dabei stets eingehalten werden. KiKu verarbeitet Daten mit unterschiedlichem Schutzbedarf. Die Sicherheit der Informationsverarbeitung und der Schutz von personenbezogenen Daten spielen in allen Projekten deshalb eine wesentliche Rolle.